

Vom Festabend zur Münchener Reichstagung

Auf Wunsch vieler Kollegen veröffentlichen wir nachstehend noch die humoristische Speisen-Ansage, die beim Festessen im „Bayerischen Hof“ in München von Herrn Paul Steinacker gegeben wurde.

Verehrte Damen, werthe Herrn,
die Sie hierher gekommen,
recht guten Abend allerseits
und herzlich auch willkommen!
Sie stoßen sich doch wohl nicht dran,
daß aus der Küche einer
Sie hier begrüßt in Blus' und Schurz.
Ich weiß, im Frack wär's feiner
und würde sich geziemen auch
in solch illustrierter Runde — —
jedoch es schläft mein einz'ger Frack
im Leihhaus noch zur Stunde,
wo nach dem letzten bal paré
er wortlos sich verkrochen.
Ich hab ihn seither nicht vermigt.
Ich brauch ihn nicht beim Kochen!
Drum noch einmal, san S' mir net böß,
daß ich so vor Sie trete — — —
im übrigen, ganz nebenbei,
wenn's wem nicht passen täte,
mir wär das, wie der Münchner sagt:
Ganz Wurscht! — — Doch nun zur Sache,
sonst fragen Sie sich ganz mit Recht,
was ich hier will und mache. —
In diesem heiter frohen Raum,
den holde Frauen zieren,
soll'n Sie nach Tages Last und Müh
ein Festmahl zelebrieren.
Was draußen in der Küche nun
zusammen wir legierten,
was an Gerichten wird serviert,
an sorgsam ausprobierten:
Durch mich wird's Ihnen kundgetan!
Ich bin heut sozusagen
„Speisekarten-Conférencier
von Wilhelm Königs Gnaden“. —
Wir fangen mit der Suppe an,
ganz wie zu Haus, bescheiden.
Die Schwedenplatte strichen wir
von weg'n der schlechten Zeiten.
Mir tut es leid, daß dieserhalb
Sie um die Vorspeis kommen!
Doch habe ich als Mann vom Fach
a Süpperl dafür g'nommen,
ganz exquisit: „Soup Schwoaf du Kalb“,
die wir heut „indisch“ heißen.
Sie wird sogleich vor Ihnen stehn.
Ich wünsche wohl zu speisen! —

2. Gang. (Fisch.)

Ich nah' mich ehrerbietigst wieder
und künde an den zweiten Gang.
Ein Mordstrum Heilbutt wird ihn liefern,
10 Meter 70 war er lang.

Den Fischern ist ins Neß gegangen
bei Norderney das Riesenvieh
und mit Vergnügen ist's gestorben,
als es vernahm, es sei für Sie.

Doch, meine Herrn vom Nordseestrande,
nicht nur bei Ihnen findet man
solch Trümmer Fisch'; in unsren Seen
fängt man noch größere dann und wann.

In unsern Seen aber wohnen
nicht solche Fische nur, o nein.
Da tanzen zaubersöne Nixen
zur Sommernacht im Mondenschein.

Wohl hätten wir hierher gebeten
ein Dußend solcher Nixlein gern,
wenn sie nicht immer bringen würden
nur Unruh in die Reih' der Herrn.

Anbandeln hieße sich verschreiben
auf sieben Jahr dem Wasserweib. — —
Für solche, die nicht schwimmen können,
wär das ein übler Zeitvertreib.

Drum lenkt zum Fisch jeßt Eure Blicke!
Seejungfern sind doch zu astrall
und außerdem — erfährt's die Gallin,
dann gibt's den üblichen Skandal.

Laßt Euch den Heilbutt trefflich munden
und denkt des alten Spruchs dabei:
„Der Fisch will schwimmen!“ — Einen Becher
leer' ich zum Wohl Euch mit Juheil

3. Gang. (Fleischspeise.)

Blick ich umher in diesem edlen Kreise,
dann konstatiert' ich Wohlbehaglichkeit!
Und ich entnehm daraus diskreterweise,
daß Ihr bis jeßt zufrieden war't und seid.

Nun habe ich den dritten Gang zu künden.
Ob ich auch hier das Richtige erwähl?
Das Mittel der Geschmäcker zu ergründen —
ich hab mich tagelang herumgequält

in schlummerlosen Nächten mit der Frage:
Ob Wild, Geflügel, Rindvieh oder Schwein,
Dazu wollt noch die finanzielle Lage
beim Schlachtungsplan nicht übersehen sein!

Unumgedreht die Hühnerhäls' drum blieben.
Die Knochenfielerei bleibt Euch erspart!
Und auch dem Rehwild haben wir geschrieben,
daß unsrerseits nichts Arges seiner harrt.

So wurden in die enge Wahl gezogen
nur Schwein und Rind. Das erstere schied aus,
nachdem man „für“ und „wider“ abgewogen.
Was Schweinernes paßt nicht in dieses Haus!

Wir griffen drum zu dem, was allenthalben
auf jeder Münchner Speisekarte steht.
Solang es lebt, bevölkerts unsre Alpen,
betreut von Senn' und Sennrin früh und spät.

Vom Rinde nehmt als dritten Gang den Braten!
Ein „Rippenstück“ wird heute er genannt,
gerecht wird er mit allerlei Salaten
und einer Sauce, extra fein, pikant.

4. Gang. (Eisbombe.)

Jeßt nah ich mich zum Schwanensang,
ich künde an den letzten Gang!
Verzeihet mir, daß ich das tu,
doch neigt das Mahl dem End' sich zu.

„Bedauerlich“, mag mancher finden,
„wie rasch die Gänge doch entschwinden!“

Ja, ja — da geht's wie mit den Jahren,
wer da nicht zugreift, muß erfahren:
Nachholen läßt sich nimmermehr,
was man versäumt etwa bisher!

Ich mahne deshalb: Seid gescheit,
noch einmal ist Gelegenheit
beim letzten Gang! Was es noch gibt?
Das, was als Abschluß sehr beliebt
speziell bei Damen! Auch die Herrn
verkosten etwas Süßes gern. —

Man wird nachher im Saal herum
gewaltige Bomben reichen.
Die Bomben explodieren nicht,
Sie brauchen nicht erleiden!

Eisbomben sind es — importiert
ganz frisch vom Nordpol droben.
Zollfrei per Flugzeug wurden sie
heut Nacht hierher verschoben.

Labt Euch daran nach Herzenslust!
Und wer mit heißem Fühlen
vielleicht noch an die Nixe denkt — — —
Eisbombe mag ihn kühlen.

Nun wisset auch, wem Ihr's verdankt!
Es gaben sich die Ehre
mit Eis zu bombardieren Euch
die vier Konzessionäre

der Omega. Wohl bekannt
ist Euch dieser Name
und ich kann ersparen mir hier
weitere Reklame!

Doch die Spender wohl, die vier,
muß ich Euch noch sagen,
daß derselben Ihr gedenkt
auch in spä'tren Tagen.

Burkhardt-Co. aus Pforzheim ist's
und E. Dohrmann (Bremen).
Gerl & Schipper (Köln am Rhein)
und als letzten nehmen

muß C. Filius ich (Berlin),
bloß des Reimes wegen!
Alphabetisch wär' er ja
an dritter Stell' gelegen. —

Ad finis: Meine Referenz!
Des Festmahls leckre Gaben —
sie mögen gut bekommen Euch!
Wünsch wohl gespeist zu haben!

Zur Lenzkirch-Spende.

Recht gul'n Abend, liebe Leutle!
Entschuldigen S', wenn i jeßt stör'l.
Aus'm badischen Musterlände
komma mir jeßt pfeilgrad her.

Aus'm schöna Schwarzwaldstädtle,
das bei Euch gar oft wird g'nenn't!
Oder — gibt's an Uhrmacher,
der vielleicht „Lenzkirch“ net kennt?

Die Fabrik, von der die Uhren
aus Lenzkirch beziehen Ihr,
hat zum Fest Euch hergesendet
diese saubren Maidli hier.

G'gessa hent Ihr jeßt und Irunka,
g'sunga isch Euch auch was wor'n —
auf die Rechnung sind gekomma
Magen also und die Ohr'n.

Aber jeßt gibt's was zum Schauen!
Diese Schwarzwaldmaidli-Schar
bringt Euch jeßt beim Klang der Geigen
einen frohen Tanzgruß dar.

Nehmt ihn hin als Festtagsgabe,
Von der „Lenzkirch-A.-G.“ g'schenk't!
Und die Spendrin wird sich freuen,
wenn Ihr recht off ihrer denkt.

Zur Mauthe-Spende.

Zu dem Kranz der edlen Spender
hat ein weiterer sich gesellt,
eine Firma, die bekannt ist
gleichfalls in der ganzen Welt.

Mauthe (Schwenningen am Neckar),
in Großuhren Spezialist,
kommt mit einer Tagungsgabe,
die ein jeder gern begrüßt.

Eine schöne Ledertasche
widmet den Kollegen er! —
Gleich — aus zarten Jünglingshänden
wird sie rumgereicht nachher.

Und noch andere Kleinigkeiten
liegen dieser Tasche bei. —
Mauthe läßt sich Euch empfehlen,
hoffen, daß genehm Euch sei,
was als seiner Achtung Zeichen
er läßt nunmehr überreichen.